

Der Nervenschock!

Autor(en): **Omikron**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **51 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Nervenschock!

Recht unerfreulich für die Sache der Romkirche sind die Nachrichten aus Rom. Roms angesehener Bürgermeister Petrucci sitzt seit kurzem im Staatsgefängnis Regina Coeli. Die grosse Politik und die Bürgerschaft Roms waren bisher mit seiner Amtsführung sowie mit der Erfüllung seiner Repräsentationspflichten zufrieden — nun aber hat sich das Blatt vollständig gewendet. Die Staatsanwaltschaft belastet Petrucci mit schweren Anschuldigungen: Fortgesetzte Veruntreuung — Vermischung von Privatinteressen mit der Amtsführung — Amtsmissbrauch. Als Bürgermeister und als prominentes Mitglied der christlich-demokratischen Partei war Petrucci zugleich Kommissar des Nationalen Hilfswerkes für bedürftige Mütter und Kinder (Opera Nazionale Maternità Infanzia). Gegenüber diesem grossangelegten und dringend notwendigen Hilfswerk hat sich der Bürgermeister schwere Verfehlungen zuschulden kommen lassen; er hat ihr namhafte Geldsummen «abgezweigt» — und wem wohl zugehalten? Einigen katholischen Instituten, sofern diese seinen politisch-konfessionalistischen Interessen Gefolgschaft leisteten; auch soll er einigen christlich-demokratischen Firmen mit derartig «abgezweigten» Summen ausgeholfen haben.

Die Empörung im Land geht weit und tief. Die *democrazia christiana* wird diesen Vertrauensverlust bei den bevorstehenden Wahlen zu spüren bekommen. Nun folgt als letztes die Nachricht, dass Petrucci im Gefängnis seelisch und nervlich zusammengebrochen sei. Dieser Nervenschock kann zwei Gründe haben:

1. Der Uebergang von den geweihten Amträumen der weltbekannten Urbs in die Gefängniszelle von Regina Coeli kommt einem wahren Höllensturz gleich und kann ein sonst gesundes Nervensystem sehr wohl zu Grunde richten.
2. Der Schock kann aber auch auf eine andere Ursache zurückgeführt werden. Vielleicht ist dem früheren Bürgermeister in der Stille der Gefängniszelle erst so recht das Verwerfliche seines Tuns zum Bewusstsein gekommen; hat er doch, um seinen engen politisch-konfessionalistischen Interessen zu dienen, ausgerechnet diejenige Institution beraubt, die als

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Wenn aus irgend einem innern oder äussern Grunde die Zuneigung zu einem Menschen in Abneigung umschlägt (umschlagen **kann**), so ist diese gefühlsstärker und zäher, als die Zuneigung je gewesen war.

Für einen vorurteilslos denkenden Menschen ist es unbegreiflich, wie das Christentum, das dem Werk seines Gottes eine Hölle mit den grässlichsten Folterqualen eingebaut hat, sich der Menschheit als Religion der Liebe präsentieren kann.

Wenn etwas in dir nagt, so lass es ruhig nagen; die Zähne werden allmählich stumpf.

Man kann es natürlich schon verstehen, wie es Nietzsche meint, wenn er sagt, dass Gott tot sei. Dennoch möchte ich es nicht wiederholen. Einmal aus der Erwägung heraus, dass etwas, das nie gelebt hat, nie vorhanden war, auch nicht tot sein kann. Dann und namentlich im Hinblick auf die Tatsache, dass man mit Philosophie nicht an die Masse Mensch herankommt, wohl aber mit den teils lockenden, teils schreckenden biblisch-theologischen Märchen; diese erhalten die **Idee** Gott, die Vorstellung Gott, den Glauben an Gott am Leben.

Wer im Leben zurückschaut, weit, weit, Jahrhunderte, Jahrtausende zurück und dabei auf die Antriebe zum menschlichen Handeln achtet, kann den Mut verlieren, vorwärts zu schauen.

Wir alle greifen mit unsern Gedanken, Wünschen und Hoffnungen fordernd in die Zukunft hinein und vergessen allzu oft die Bindungen, die uns an die Vergangenheit fesseln. Sonst wären wir gegen unsere Mitmenschen nachsichtiger und mit unsern eigenen Ansprüchen bescheidener.

Der Weise betrachtet das Leben, der Kluge packt es an.

Frei **denken** heisst zugleich frei **reden**. Was unausgesprochen im stillen Kämmerlein gedacht wird, ist wirkungslos und **gefährlos**. (Der Volksmund sagt: zollfrei.)

nationale Hilfe für die notleidenden Mütter und Kinder, als erhabenenmenschliche Aufgabe also, hoch über allen den kleinlichen politisch-konfessionalistischen Interessen der Tagespolitik stehen sollte. Omikron

Gott sei Dank

Wenn irgendwo ein junger Pfarrer auf die Idee verfällt, die religiöse Gleichgültigkeit der Teenager durch eine Beat-Veranstaltung im Gotteshaus zu unterwandern, regen sich bestimmt seriöse Amtsbrüder auf mit dem Argument, die Kirche dürfe keine Reklame machen. Ich halte au contraire die Kirche für ein Werbeunternehmen par excellence. Sie verkauft ihr Gedankengut, indem sie durch Kerzen, Orgel, Oblate und Weihrauch den opti-

schen, akustischen, gustatorischen und olfaktorischen Sinn becirct. Mit ihren Tempeln hat sie steinerne Werbemäler an nahezu allen zivilisierten Orten errichtet — eine Dauerwerbung, von der Zigaretten- und Waschmittelindustrie nur träumen. Durch Glockenbelästigung provoziert die Kirche ganztägige Aufmerksamkeit, während der Werbefunk deutscher Rundfunkanstalten noch immer auf bestimmte Sendezeiten beschränkt ist. Der Erfolg der Glaubens-Propaganda ist denn auch glänzend: Wo gibt es eine Assekuranz, die regelmässig derartige Milliardenbeträge kassiert — für nichts?

Nun aber betreibt die Kirche auch noch Werbung in den klassischen Formen des Handels, unter anderem durch Schaukästen. Eine Fotoserie zeigt Augenblicke überstandener Gefahr: ein demoliertes Auto, dem der Fahrer gesund entsteigt; die noch